

Wolfram Berger

Nein, in eine Schublade passt er nicht rein, dafür ist er zu vielseitig.
In eine leicht sperrige Kommode vielleicht, ohne Deckel, eine mit verwirrend vielen Fächern.
Wolfram Berger ist vor allem Schauspieler, aber auch Regisseur, Kabarettist, Gewinner des „Salzburger Stiers“, Sänger, Lautmaler, Wortjongleur und Entertainer. Oder besser gesagt: ein spielerisches Multitalent mit einem Hang zum Schrägen, mit Sinn für Absurditäten und doppelbödigen Humor.

Davon zeugen seine zahlreichen Kleinkunstprogramme, eine Melange aus Marx Brothers, Beckett, Konrad Bayer, Hugo Ball, Ernst Jandl, H. C. Artmann, steirischem Kürbiskernöl, Jazz, Tom Waits, Paolo Conte, Schubert-Liedern ...und hauptsächlich – Karl Valentin.

Dem Münchner Original fühlt sich Wolfram Berger so sehr verbunden, als wäre er ein Herzbruder, ein Seelenverwandter. Den ersten Valentin-Abend präsentierte der Wahlschweizer aus Graz anno 1974 in Basel. Inzwischen hat er ihn immer wieder verändert und unzählige Male gespielt. Und er wird ihn auch weiterhin spielen, solange ihn sein Original neue Fahrten und Wege entdecken lässt. Also ewig.
Wolfram Berger, 1945 in Graz geboren, wurde im Anschluss an seine Ausbildung zum Schauspieler direkt ans Grazer Theater engagiert. Es folgte eine internationale Bilderbuchkarriere mit Engagements unter Düggelin in Basel, unter Bolliger am Neumarkt-Theater Zürich, in Stuttgart und Bochum bei Peymann. 1980 sagte er sich vom festen Engagement im Stadttheaterbetrieb los, wo er zu den begehrtesten gehörte, und schuf als Freischaffender bei Film, Funk und Fernsehen die finanzielle Basis, um seine eigenen Theaterträume zu realisieren. Die bestanden darin, das zu spielen, worauf er Lust hatte und zwar in einer Atmosphäre, die seinem künstlerischen Talent förderlich war.

Er inszenierte unter anderem mit der freien Schweizer Theatergruppe m.a.r.i.a. „Klassenfeind“ und „Nach Aschenfeld“, drehte Filme wie „Akropolis Now“, „Gekauftes Glück“ oder „Suzie Washington“. Fürs Radio arbeitete er an Hörspielen und als Literatursprecher, im Fernsehen war er der Schweizer Eurocop.

In der Blindenhörbücherei las er „Die letzten Tage der Menschheit“ von Karl Kraus.

Er gründete das Rotta-Theater, dessen erste Produktion „Die Malstunde“ in der Rotationshalle des Zürcher Tagesanzeigers und bei den Wiener Festwochen für Furore sorgte. Er folgte Einladungen zu Festivals wie zum Beispiel zum Theatertreffen Berlin, zu den Berliner Festwochen, nach Mühlheim oder zum Freispiel München.

Sein überaus großes Interesse für die unterschiedlichsten Arten von Musik führten zu Begegnungen mit dem Vienna Art Orchestra, der NDR-Big Band, dem Carmina-Quartett, London Baroque, der Sinfonietta Basel oder dem Pianisten Markus Schirmer, mit welchem er beispielsweise das für sakrale Räume konzipierte Hugo-Ball-Projekt „Flucht aus der Zeit“ erarbeitete, welches unter anderem auch im steirischen herbst größte Akklamation erfuhr.

Daneben baute er kontinuierlich seine Kleinkunstprogramme auf und bewies auch hier eine sichere Hand in der Wahl seiner Partner: Ob mit Thomas Rabenschlag oder mit Christoph Marthaler, mit dem er zum Beispiel „The Rolling Mozartkugels“ präsentierte. Mit Uli Scherer ergänzte er sich in der „Bar jeder Vernunft“. Mit Urs Jäggi und Jürg Kienberger bildete er die legendären „Wiederkäufer“ – ein virtuoser, lustvoller Reigen übers Fälschen und Imitieren. Mit Wolfgang Puschnig und Jon Sass schuf er einen grandiosen Jandl-Abend.

Und nicht zuletzt eben mit Markus Schirmer, wo auf wundersame Art kongeniale „ENGEL IM KOPF“ schwirren – ein Abend, der sich jeder Einordnung in überlieferte Entertainment-Kategorien kategorisch widersetzt.

Genauso wie ihre Erfinder. Genauso wie Wolfram Berger.